

Allgemeine botanische Zeitung.

Nro. 36. Regensburg, am 28. Sept. 1832.

I. Original - Abhandlungen.

Einige Worte über das Willdenow'sche Herbarium so wie über die Königl. Pflanzensammlung zu Berlin; von Hrn. Prof. v. Schlechtendal daselbst.

In dem zweiten Stück der botanischen Zeitung dieses Jahres sind Bemerkungen über das Willdenow'sche Herbar von Hrn. Prof. Tausch in Prag enthalten, welche mich bewegen, auch einige Worte über diese Sammlung zu sagen, um diejenigen, welche sie benutzen, auf den rechten Standpunkt zu versetzen, von welchem sie dieses Herbarium ansehen müssen. Willdenow hatte in der letzten Zeit seines Lebens und besonders durch seine Reise nach Paris eine bedeutende Menge Pflanzen erhalten, welche er seiner Sammlung ohne weitere genauere Prüfung einverleibte. Er schien die genaue Durcharbeitung seiner Sammlung für den nächsten Zeitraum seines Lebens beschlossen zu haben, da er auch Veränderungen und Benennungen, welche in seiner Enumeratio vorkommen, gar nicht oder nur zum Theil in seinem Herbarium aufgenommen hatte. So entrifs ihm der Tod mitten aus seinen Entwürfen und er

musste seine Sammlung in einem Zustande hinterlassen, der ein viel besserer geworden wäre, hätte ihm die Vorsehung länger zu leben gestattet. Seit dem Erscheinen der *Species plantarum* waren zum Theil schon mehrere Jahre verstrichen; Pflanzen kamen ihm von vielen Gelehrten zu und setzten ihn in die Nothwendigkeit, dafür wieder Pflanzen mitzutheilen; theils gab er, was ihm der botanische Garten zutrug, theils aber auch Exemplare aus seiner Sammlung, die freilich nie reich an Doubletten war, da nur die Sendungen von Klein aus Ostindien ihm Gewächse in Mehrzahl brachten, übrigens alles als freundliches Geschenk oder im Tauschhandel erlangt war. Käuflich war damals nur wenig, vielleicht einige europäische Pflanzen, meist Kryptogamen, nicht wie jetzt Pflanzenschatze aller Regionen und Weltgegenden. So ist gewiß häufig das Original-Exemplar, wonach in den *Species* gearbeitet war, im Tausch oder als Geschenk aus der Sammlung gewandert, wenn es schlechter als ein später erhaltenes, vielleicht nicht immer richtig als dasselbe erkanntes, war. Als Beleg für die *Species plantarum* ist daher die Willdenow'sche Sammlung immer mit großer Vorsicht zu gebrauchen, mit Ausnahme des die Filices enthaltenden letzten Bandes, der, 1810 erst erschienen, mit der Sammlung noch ganz im Einklange steht. Nützlicher wird Willdenow's Sammlung durch die Menge von Original-Exemplaren, welche sie enthält; sie würde

in dieser Hinsicht noch nützlicher und belehrender seyn, wenn die Etiquetten immer mit Sorgfalt an den Pflanzen bewahrt wären, oder wenn Willdenow wenigstens bei jedem Exemplar bemerkt hätte, von wem er es erhalten habe. So aber hatte er die Gewohnheit, nur auf die Hinterseite des Bogens den Namen dessen zu schreiben, der ihm das erste Exemplar geliefert hatte; dies blieb bezeichnend, so lange ein Exemplar nur im Bogen lag, kamen aber mehrere mit Etiquetten, die aber abfielen, oder ganz ohne Bezeichnung, so wurde es nicht möglich zu enträthseln, welches das Exemplar des angezeigten Gebers sey. Als mir das Herbarium zur Anordnung für eine öffentliche Sammlung übergeben wurde, hielt ich es einerseits für nothwendig, das Ganze unverändert in dem Zustande zu lassen, in dem es gefunden wurde, dann aber auch es so aufzubewahren, daß die Individualität der einzelnen Exemplare, welche unmittelbar auf einander gehäuft in jedem Bogen lagen, besser hervortrete. Ich nahm also die Sammlung Stück vor Stück durch, sonderte die Exemplare, soviel sich deren verschiedener Ursprung erkennen liefs, indem jedes, das von den übrigen verschieden schien, seinen besondern halben Bogen erhielt; war es mit einer Etiquette, welche noch anhaftend gefunden ward, versehen, so wurde diese unter das befestigte Exemplar festgeklebt und der Name dessen, der die Pflanze gesammelt oder die Etiquette ge-

geschrieben hatte, in Klammern eingeschlossen darauf gesetzt. Die lose umher liegenden Zettel, so wie die hinten auf Willdenows Bogen geschriebenen Namen des ersten Finders oder Fundortes wurden auf einen Zettel geschrieben und diese so verlorenen Bezeichnungen auf die innere Seite des Umschlagsbogens jeder Art geklebt. Es bleibt nun einem jeden überlassen, diese Etiquetten auf die vorhandenen Exemplare zu beziehen. Wenn diese Beziehung gleich in manchen Fällen sehr leicht und ziemlich sicher erschien, so wurde sie doch nicht ausgeführt, um nicht eigenmächtig an dem vorgefundenen Zustande der Sammlung etwas zu verändern. Auf die untere rechte Ecke des Umschlagsbogens jeder Art, wurde die von Willdenow geschriebene Diagnose nebst Vaterland wieder befestigt, obgleich diese Mittheilung von keinem besonderen Interesse oder Wichtigkeit ist. Aus den unbestimmten Pflanzen, die sich bei der Sammlung vorfanden, wurden diejenigen, welche von Humboldt, Pallas, Hoffmannsegg und Klein herkommen, in einem Anhang der Sammlung beigefügt, die übrigen aber dem neu angelegten Herbarium generale eingeordnet. Um das Auffinden zu erleichtern, ist nun noch auf der linken untern Ecke jedes Umschlagsbogens eine von der Monandria bis zu den Filices fortlaufende Zahl geschrieben, womit das Herbarium bequem citirt werden kann. Da die Zahlen, welche jeder Band enthält, aussen angegeben sind, so

erleichtert dies besonders bei zahlreichen Gattungen, sobald man nur die Zahl der Art weiß, das Aufsuchen derselben bedeutend. Um den Bemerkungen der das Herbarium benützenden Gelehrten eine sichere Stelle zu gewähren, wo sie weder verloren gehen, noch unbeachtet bleiben könnten, wurde, so wie zur genauen Aufzählung aller in der Sammlung befindlichen Exemplare, ein grosser Catalog angelegt und schon bis weit hinein fortgeführt; er enthält hinter jeder Gattung Raum genug zu allen Bemerkungen, welche über einzelne Arten oder Exemplare, die sich durch Namen der Species und des Blattes, auf welchem sie sich befinden, ganz genau und sicher angeben lassen. Denn ein auf jedem halben Bogen befindliches W. schützt vor Verwechslungen mit Theilen der andern Herbarien, die ebenfalls ihre Bezeichnungen haben. Es ist nur zu bedauern, daß dieser Catalog bis jetzt aus Mangel an Geldmitteln nicht hat beendet werden können, da andere unumgänglich nothwendige Ausgaben: die Anschaffung aller Utensilien, Gläser, Papier, Pappen, Pinsel, Leim, Stärke etc. die Feuerung, das Porto und die Transportkosten daraus bestritten, selbst die wenigen nothwendigsten Bücher davon angeschafft werden müssen. Daß daher für den Ankauf von Pflanzen, falls nicht die höchste Behörde Extraordinaria bewilligt, kaum etwas übrig bleibe, läßt sich wohl einsehen.

Das neu angelegte Herbarium generale, dessen erste Grundlage die im Otto'schen Herbarium enthaltenen, wild gewachsenen Pflanzen *) bildeten, ist als das Hauptstück der Sammlungen zu betrachten, welches sich zu einer möglichst vollständigen und umfassenden Sammlung ausbilden soll, nicht bloß in Rücksicht auf Zahl der Gattungen und Arten, sondern auch in Beziehung auf Mannigfaltigkeit der Form in den einzelnen Arten, so wie in Bezug auf die Verbreitung derselben. Zugleich ist man dabei bedacht, recht viel Original-Exemplare der Autoren zusammenzubringen. Es wäre deshalbs höchst wünschenswerth, wenn die Botaniker, wo es nur irgend angeht, ein Duplicat ihrer neuen Pflanzenarten in dieser öffentlichen Sammlung niederlegen wollten, wozu ich dieselben dringendst und ergebenst auffordere mit der Bemerkung, daß die Sammlung dafür gern eine Vergütung an andern trocknen Pflanzen gewähren würde. Diese stets wachsende Sammlung ist aber noch weit von dem vorgesteckten Ziele entfernt, und wenn sie gleich vieles enthält, was käuflich zu haben ist, so sind doch

*) Die Gartenpflanzen werden zur Bildung eines eignen Herbarii horti bot. Berolinensis verwendet, welches mit allen im Garten blühenden Neuigkeiten versehen ein lebendiger Gartencatalog ist, in welchem man alle Pflanzen findet, welche im botanischen Garten zu Berlin sind und waren.

die Mittel nicht vorhanden alles Brauchbare zu kaufen, und vieles ist nur durch gefällige Mittheilung zu erlangen. Ein Versuch, das zu ermitteln, was aus der deutschen Flora fehlt, hat eine bedeutende Anzahl ergeben, und diese Liste mußte um so größer werden, als auch alles darauf gesetzt wurde, was nur in unvollständigen Exemplaren oder in kultivirter Gestalt vorgefunden ward. Diese Liste werde ich mir erlauben den deutschen Botanikern vorzulegen und darf hoffen, manchen Beitrag einzuernden; denn obgleich es immer einige gibt, welche Mittheilungen solcher und anderer Art abhold sind, so kenne ich zu gut den liberalen und wissenschaftlichen Sinn der Meisten, um nicht eines guten Erfolges gewifs zu seyn.

Ausserdem aber benütze ich diese Gelegenheit, um alle diejenigen, welche Pflanzen anderer Gegenden als Deutschlands austauschen wollen, zu ersuchen, mit mir in Verbindung zu treten und mir ihre defsfallsigen Verzeichnisse gefälligst zukommen zu lassen. Die in meiner Linnæa beschriebenen oder aufgeführten Arten aus Brasilien und vom Cap geben eine Uebersicht dessen, was das Herbarium besitzt, und wenn gleich nicht alle diese Pflanzen mehr in duplo vorhanden sind, so gibt es doch von vielen grössere oder geringere Mengen, welche abgegeben werden können, auch vermehrt sich die Anzahl durch die stets fortgesetzten Bearbeitungen.

II. Correspondenz.

(Ueber *Salix versifolia*, *Paeonia corallina* und
Myosotis collina Ehrh.)

Von unserm Freunde Funck habe ich zwei sehr interessante Pflanzen zur Ansicht erhalten. Die eine ist ein Exemplar der lappländischen *Salix versifolia* Wahlenberg, welche, wie ich schon in meiner *Commentatio de Salicibus europaeis* vermuthete, von derjenigen Pflanze, welche Seringe so nennt, gänzlich verschieden ist. Das Exemplar von einem weiblichen Strauche hat ausgebildete, jedoch noch nicht reife Früchte, und dabei befindet sich ein Blatzweig mit völlig erwachsenen Blättern. Diese Weide steht der *Salix myrtilloides* am nächsten, ihre Blätter haben dieselbe Gestalt, wie bei dieser, und auch die Häzchen hält man auf den ersten Blick für die der benannten Art. Aber die Blätter sind in der Jugend auf beiden Seiten, auf den obern schwächer, auf den untern dicht behaart, mit lockern, nicht so fest anliegenden und nicht so straffen Haaren als an *S. repens*, aber auch nicht so dicht gestellt und nicht so wollig, wie bei *S. limosa*, wiewohl die Dichtigkeit des Ueberzuges wechseln mag. Der Ueberzug verliert sich im Alter, und nun sind die Blätter nur noch mit zerstreuten, aber ebenmäsig nicht fest angedrückten Härchen besetzt. Eben so verliert sich der kurzhaarige Ueberzug der Fruchtknoten, sie werden zuletzt fast ganz kahl. Ausser dieser Behaarung unterschei-

det sich *S. versifolia* von *S. myrtilloides* durch die längern Griffel und die kürzern Blütenstielchen, welche letztere fast um die Hälfte kürzer sind wie bei dieser; die Nectarien haben die halbe Länge des Blütenstielchens. Sie unterscheidet sich demnach von *S. myrtilloides* hauptsächlich durch die Blütenstielchen, welche noch einmal (nicht viermal) so lang sind, als die Nectarien, und durch die behaarten Blätter.

Derjenigen Form der *Salix limosa*, deren Blätter auf der untern Seite nur grau und schwächer behaart, nicht weißfilzig erscheinen, sieht die *S. versifolia* ebenfalls nicht unähnlich, die Behaarung ist genau dieselbe, allein die Kapseln sind anfänglich dünner behaart, zuletzt fast kahl, das Blütenstielchen ist sehr viel länger, der Griffel aber ist kürzer. Bei *Salix limosa* sind die Fruchtknoten beinahe oder völlig sitzend und die Griffel lang.

Von der *S. versifolia* Seringe, der *ambigua* Ehrhart, unterscheidet sich diese *S. versifolia* Wahlberg durch einen andern Habitus, durch längere mit größern deutlichen Blättern besetzte Aestchen unter den Kätzchen, durch kürzere Blütenstielchen, einen längern Griffel, zweispaltige, linealische Narben, und nicht so runzelige Blätter. Die *S. ambigua* hat beinahe sitzende Kätzchen mit kleinen, unausgebildeten, deckblattartigen Blättern an ihrer Basis, Blütenstielchen, welche die Nectarien viermal an Länge übertreffen, und ganz

kurze Griffel mit eiförmigen, nur ein wenig ausgerandeten Narben, und im Nachsommer, wenn sich die Haare des Blattes zu verlieren anfangen, bemerkt man auf der Unterseite ein hervortretendes Netz von feinen Adern. Bei *S. versifolia* treten nur die stärkern Adern hervor, die feineren sind in die Blattfläche eingesenkt.

Die zweite mir sehr interessante Pflanze, welche mir unser Freund Funck zur Ansicht mittheilte, ist die *Paeonia corallina* aus den Gebirgen von Reichenhall. Der nähere Standort ist bot. Ztg. 12. 1. p. 74 angegeben. Diese Pflanze ist jedoch von derjenigen, welche unter diesem Namen in den Gärten vorkommt, und welche Lobelius und Dodonaeus als *Paeonia mas* abbilden, (die Figuren des Dodonaeus sind übrigens gute Kopien der Lobelischen), verschieden, ob aber spezifisch, bezweifle ich sehr. Die benannte Pflanze von Reichenhall gehört zu derjenigen, welche Rochel plant. banat. rar. p. 48 als *Paeonia banatica* beschreibt und t. XI. treu abbildet. Sie unterscheidet sich von *Paeonia officinalis* und *peregrina* DeC. (promiscua Tausch) am auffallendsten durch die Wurzel und die Frucht, wenn man nämlich die ganze Pflanze im fruchttragenden Zustande mit der Wurzel vor sich hat. Die Wurzel besteht in einem langen schiefen knorrigen Wurzelstock, aus welchem starke lange Fasern in die Erde abgehen, die sich jedoch nirgends knollenartig verdicken; demnach

durch den Mangel einer *radix filipendula*. Sodann treten nach dem Verblühen die Karpellen von der Basis an auseinander und krümmen sich zuletzt abwärts. Bei *Paeonia officinalis* und *peregrina* ist das Rhizom kurz unförmlich - rundlich und gibt fast aus einem Punkte eine Menge von ebenmäsig langen und starken Fasern ab, die sich aber zu länglichen Knollen verdicken, deren zuweilen einige übereinander an einer Faser vorkommen. Die Früchtchen stehen aufrecht, treten nur wenig auseinander und krümmen sich nur an ihrem oberen Theile zurück. Aber auch an den Blättern läßt sich *Paeonia banatica* erkennen. Der gemeinschaftliche Blattstiel theilt sich wie bei allen Arten in drei Aeste, und jeder Ast trägt drei ganze Blättchen, zuweilen jedoch auch fünf, aber das mittlere ist stets ungetheilt. Die Blättchen sind zugespitzt, länglich, und unterseits mit weissen, ziemlich langen, aber nach allen Seiten hin gebogenen Haaren bewachsen, welche der Unterseite des Blattes ein schimmelig wolliges Ansehen geben. Auch die Blattstiele sind an ihrem obern Ende mit dergleichen Haaren bewachsen, und geben der getrockneten Pflanze das Ansehen, als wenn sie bei einem unvorsichtigen Trocknen mit Schimmel bedeckt worden wäre. Warum Host den Namen dieser Pflanze in *Paeonia rosea* umgeändert hat, weiß ich nicht. Rochel nennt die Farbe der Blume blutroth und von Braune gesättigt purpurroth; doch mag es auch eine Abart

mit rosenrothen Blumen, wie von *P. officinalis*, geben. Die Blättchen an dem Reichenhaller Exemplare sind zwar von der Gestalt, wie sie die Rochelsche Abbildung zeigt, aber schwächer behaart; sie nähern sich hierin den kultivirten Exemplaren der *P. Russi*, welche ich aus der Sammlung meines Freundes Zeyher vor mir habe. Die wilde *P. Russi*, welche ich durch den Würtemberger Reiseverein aus Sardinien besitze, ist dagegen so stark behaart, wie *P. banatica*, und ist ganz dieselbe Pflanze, nur sind die Seitenblättchen der Fieder an meinem Exemplare an der Basis schief eiförmig. Allein auch hierin findet ein großer Wechsel statt. Bald sind alle Blättchen an der Basis keilig verschmälert, bald mehr eiförmig, und zwar findet sich dies nicht bloß an verschiedenen Exemplaren derselben Pflanze, sondern auf einem und dem nämlichen Exemplare, und hierin gibt es eben so allmähliche Uebergänge als in der Behaarung. Die Reichenhaller Pflanze ist demnach *Paeonia Russi Bivona* mit den Synonymen *P. banatica Rochel* und *P. rosea Host.* Aber ist sie von *P. corallina* der Gärten spezifisch verschieden? ich zweifle sehr. Diese hat nach Decandolle kahle eiförmige Blättchen, und so sehen auch die Exemplare aus, welche ich vergleichen kann. Aber es ist sehr zu beachten, daß Hr. Prof. Tausch (bot. Zeit. 11. 1. p. 83.) diese Pflanze mit behaarten Blättern beschreibt. Alle Exemplare der *P. corallina* aus den Gärten, die

ich vergleichen kann, haben zwar kahle Blätter, mit breitem elliptischen Blättchen als *P. Russi* und *P. banatica*, aber das ist auch alles, was ich als Unterschied bemerken kann. Ich bin deswegen sehr geneigt, diese ebengenannten Pflanzen als Varietäten der *P. corallina* Retzius anzusehen, und zwar

α. *P. corallina* Retz. *foliola elliptica vel elliptico-oblonga subtus glabra.*

β. *P. Russi* Biv. *foliola elliptica vel elliptico-oblonga, subtus pilis sparsis obsita.*

γ. *P. banatica* Rochel. *foliola plerumque oblonga (rarius elliptica vel ovata), subtus cano-pilosa.*

Gelegenheitlich bemerke ich, daß ich denselben Wechsel der Behaarung an *P. officinalis* beobachte. Deswegen kann ich die gefüllte Pflanze dieses Namens, welche eine Zierde unserer Gärten bildet und welche Hr. Prof. Tausch deswegen *P. festiva* nennt, nicht specifisch trennen. Wir besitzen von dieser gefüllten Abart schon Stöcke, deren Blätter auf der Unterseite ziemlich viele Härchen tragen und auch daselbst schon stark in das graue ziehen und bei der wilden Pflanze ist die Behaarung bald stärker, bald schwächer, so daß sich hierauf nichts festes gründen läßt; und eine *Paeonia mollis* Anderson, welche ich vor mir habe, ist nach meiner Ansicht eine Varietät der *P. officinalis* mit Blättern, die so stark behaart sind, wie bei *P. banatica*. Nach meinen Beobachtungen hat auch das Merkmal der behaarten und

filzigen Frucht bei der Gattung *Paeonia* wenig Werth, und ändert wie bei *Aconitum*, *Delphinium* und andern *Ranunculaceen*.

Eine andere sehr interessante Mittheilung erhielt ich durch die Gefälligkeit des Hrn. Oekonomierath Meyer in Göttingen, nämlich zur Ansicht und Vergleichung zwei Exemplare der *Myosotis scorpioides collina* aus der Ehrhartischen Sammlung, von Ehrhart selbst 1787 aufgelegt. Diese Pflanze ist *Myosotis versicolor*. Man wird zu mir das Vertrauen haben, daß ich *M. versicolor* und *hispida* unterscheiden kann. — Wer demnach die *Myosotis hispida* Schlechtend., noch ferner *M. collina* nennen will, muß wenigstens das Ehrhartische Synonym weglassen. Ich bin jedoch der Meinung, daß man sich, um Verwechslung zu vermeiden, besser des Namens, welchen Hr. v. Schlechtendal dieser Art gab, bedienen wird; so werde ich wenigstens es halten.

Erlangen.

Dr. Koch.

III. Notizen zur Zeitgeschichte.

1. Am 22. Jun. d. J. starb zu Mailand der Ritter Ludw. Castiglioni, der als ein Mann von vielseitiger Bildung, insbesondere als Botaniker und Numismatiker in der gelehrten Welt rühmlich bekannt war. Unter der Napoleonischen Regierung und unter dem österreichischen Szepter gleich angesehen, bekleidete er bei seinem Absterben das Amt des Präsidenten der k. k. Aka-

filzigen Frucht bei der Gattung *Paeonia* wenig Werth, und ändert wie bei *Aconitum*, *Delphinium* und andern *Ranunculaceen*.

Eine andere sehr interessante Mittheilung erhielt ich durch die Gefälligkeit des Hrn. Oekonomierath Meyer in Göttingen, nämlich zur Ansicht und Vergleichung zwei Exemplare der *Myosotis scorpioides collina* aus der Ehrhartischen Sammlung, von Ehrhart selbst 1787 aufgelegt. Diese Pflanze ist *Myosotis versicolor*. Man wird zu mir das Vertrauen haben, daß ich *M. versicolor* und *hispida* unterscheiden kann. — Wer demnach die *Myosotis hispida* Schlechtend., noch ferner *M. collina* nennen will, muß wenigstens das Ehrhartische Synonym weglassen. Ich bin jedoch der Meinung, daß man sich, um Verwechslung zu vermeiden, besser des Namens, welchen Hr. v. Schlechtendal dieser Art gab, bedienen wird; so werde ich wenigstens es halten.

Erlangen.

Dr. Koch.

III. Notizen zur Zeitgeschichte.

1. Am 22. Jun. d. J. starb zu Mailand der Ritter Ludw. Castiglioni, der als ein Mann von vielseitiger Bildung, insbesondere als Botaniker und Numismatiker in der gelehrten Welt rühmlich bekannt war. Unter der Napoleonischen Regierung und unter dem österreichischen Szepter gleich angesehen, bekleidete er bei seinem Absterben das Amt des Präsidenten der k. k. Aka-

demie in Mailand, wie das des Directors des k. k. botanischen Gartens, und war als Mitglied des Institutes und des Heroldenamtes gleich eifrig und thätig.

2. Hr. Dr. Spinner, Verfasser der Flora Friburgensis, und bisher Privatdocent an der Universität zu Freiburg im Breisgau, ist zum ausserordentlichen Professor in der medicinischen Facultät daselbst ernannt worden.

3. Zu Berlin fand am 17. Juni d. J. die zehnjährige Stiftungsfeier des dortigen Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königl. preussischen Staaten Statt. Der Präsident des Vereins hielt eine auf die Feier des Tags bezughabende Rede voll anziehender Daten über das Wachsen, Gedeihen, die Wirksamkeit und Bedeutung der Gesellschaft, welche jetzt 1090 Mitglieder zählt, und ihre Verzweigungen durch ganz Europa, ja selbst bis nach Amerika erstreckt. Die Verhandlungen des Vereins, welche bereits 8 Bände füllen, geben ein rühmliches Zeugniß von der erspriefslichen Thätigkeit seiner Mitglieder, und lassen wünschen, daß auch in andern Ländern derselbe als Muster für ähnliche Vereine gelten möge.

4. Der französische Reisende, Alexander Couchet, der sich 6 Jahre lang in Peru aufgehalten, und eine Menge wichtiger Notizen über die Gewinnung, die Eigenthümlichkeiten und den

Gebrauch mehrerer in jenen Gegenden einheimischer Pflanzen gesammelt hat, geht mit dem Plane um, den Chinabaum im mittäglichen Frankreich, so wie in Algier zu acclimatisiren. In der von der medicinischen Gesellschaft zu Paris herausgegebenen Zeitschrift hat er wichtige Details über die Ernte und Versendung der Chinarinde bekannt gemacht.

5. Von dem unermüdet thätigen Naturforscher Ruppell ist diesen Sommer in Frankfurt eine Naturalien-Sendung, die erste seiner neuen Reise, eingetroffen, worunter sich auch eine Sammlung getrockneter Pflanzen aus dem peträischen Arabien und vom Sinai befindet. Sie enthält viele treffliche Sachen in schönen und instructiven Exemplaren und manches Neue. Wir dürfen einer specielleren Bekanntmachung hierüber nächstens entgegensehen.

6. Im vergangenen Monat Mai gingen gleichzeitig drei naturhistorische Reiseexpeditionen von Lund nach dem Norden von Scandinavien ab. Die erste, welche aus dem Professor Zetterstedt und Hrn. Dahlbom besteht, begibt sich über Hernösand nach Asele, Lyksele u. s. w., die zweite unter dem Capitän Bohrman und den Studirenden der Zoologie Bright und Munk of Rosenskjöld schlägt den Weg längs der Gebirgskette von Dovre in Norwegen ein, und die dritte wollte Torneä zum Ziel ihrer Reise machen. Mögen glückliche Resultate ihre Bemühungen krönen!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1832

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Schlechtendal Diederich Franz Leonhard von

Artikel/Article: [Einige Worte über das Willdenow'sche Herbarium so wie über die Königl. Pflanzensammlung zu Berlin 561-576](#)